Herr Fuchs in **Bernburg**, der bekanntlich Thurmuhrmacher ist, aus allen Ländern und Erdtheilen Geld zugesandt erhält, um solche Uhren zu liefern. Wenn überhaupt schon vielfach die Frage aufgeworfen wurde, ob es gut gewesen, daß die Construction dieser wahrhaften Höllenmaschine so allgemein bekannt geworden sei, so ist es eine noch viel wichtigere Frage, ob es nicht geradezu bedenklich ist, wenn solche Maschinen in aller Welt circuliren; der teuflische Plan des Thomas dürfte dem doch, so traurig der Gedanke ist, Leute finden, die eben so wenig vor einem Massenmord zurückschrecken, und es ist ja nicht möglich, weder auf den Schiffen noch auf den Eisenbahnen, alle Koffis zu untersuchen. Nichts in der Welt ist einzig — warum sollte es Thomas sein? Neben dem vermaledeiten Werke steht die Büste des Thomas, die, wie von einigen Herren, welche das Original kannten, versichert wird, sprechend ähnlich sein soll.

— Nach der Leipziger Zeitung hat Kammerherr v. Zehmen auf Stauchitz, Präsident der ersten Kammer, dem Museum für Völkerkunde in Leipzig eine ebenso interessante wie werthvolle Sammlung von Carricaturen, von Napoleon I. Zeiten bis zum Jahre 1848 gerend, verehrt, die durch die Vollständigkeit einzig in ihrer Art dastehe, da sie eine große Anzahl von Blättern als Unica besitze. Da die Sammlung speciell für die Zwecke des Museums von geringer Bedeutung sei und ihr Werth außerhalb des Bereiches derselben liege, so habe Kammerherr v. Zehmen zugleich die Erlaubniß ertheilt, dieselbe zum Besten des Instituts zu veräußern. Auch hätten sich bereits Käufer gefunden und ein außerordentlich hohes Angebot gethan. Die Leipziger Zeitung spricht den Wunsch aus dem Lande diese schätzbare Sammlung erhalten zu sehen".

In nächster Woche wird wieder einmal ein hier lange nicht gesehener, aber hier in bestem Andenken stehender Künstler, der Hypnotiseur Ernst Schultz, im Saale des Hotel de Saxe einen Cyclus von drei Vorstellungen geben. Er weilte gegenwärtig in Berlin und producirte sich dort mit bestem Erfolg. Daß Herr Schultz darin auf dem vervollkommnete Künstler auf diesem, nur von Wenigen cultivirten Felde ist, wird von allen Seiten bestätigt. Sehen wir also dieser eigenartigen Unterhaltung mit Vergnügen entgegen.

— Bezüglich der Frauensperson, welche bei Gelegenheit des Verkaufs ihres Haupthaares eine Damenuhr nebst Kette entwendet hat, wird uns behufs deren Kennzeichnung noch mitgetheilt, daß dieselbe vorgibt, der Arzt habe ihr heftiger Kopfschmerzen wegen das schleunige Ausschneiden des Haares empfohlen, ferner, daß sie an einen Maurer unglücklich verheirathet sein will. Uebrigens hat dieselbe noch starke und lange Flechten auf dem Kopfe behalten, so daß sie das Manöver noch öfterer ausführen dürfte, um Gelegenheit zum Stehlen zu finden. Sie mag im Alter von 25 bis 30 Jahren stehen. Die Adresse der Bestohlenen können wir mittheilen.

— In dem Wagen der Pferdebahn, der am Mittwoch Abend ca. 6 Uhr vom Böhmischen Bahnhof abfuhr, entstand eine tumultuarische Entrüstung der Passagiere, als am Dohnaplatz Insassen von Droschken in brutaler Weise auf das Dach des Wagens geworfen wurden. Den Lärm kann man sich vorstellen. Für wen auch das Fracht gut bestimmt sein mochte, muß man sich doch dagegen verwahren, daß zu solchen Ladungen die Personenwagen der Pferdebahn benutzt werden dürfen.

— Am 4. ber. Mon. hat sich ein gewisser Schneider, Namens Schöne, ein in durchaus geordneten Verhältnissen lebender Mann, von hier entfernt, noch einmal aus Süddeutschland Nachricht von sich gegeben, dabei auch Geld und Pretiosen mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß er sich das Leben nehmen werde und ist seitdem spurlos verschwunden. Seine Ehefrau war auf jenen letzten Brief nach dem Orte der Absendung desselben gereist, hatte aber nichts von ihrem Manne entdecken können. Sie hat überhaupt alles Mögliche gethan, um Kunde von dem Verbleib des Verschwundenen zu erlangen und sogar eine Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der ihr zuerst Mittheilung von seinem Leben oder Tode machen würde. Wie wir nun hören, ist in Folge der von der Frau veranlaßten öffentlichen Bekanntmachungen Nachricht hierher gelangt, daß am 25. vor. Mon. in der Gegend von Ehrenbreitenstein ein männlicher Leichnam aus dem Rhein gezogen worden ist, von dem man annimmt, daß er der des vermißten Sch. ist, weil Hemde und Taschentuch v. S. gezeichnet sind und das Signalement auch sonst paßt.

— Der als tüchtiger Restaurateur bekannte Herr Förster, früher Pächter des Gasthofes in Blasewitz, hat neuerdings die in Friedrichstadt gelegene Restauration „Altona" käuflich übernommen. In dem vorgestern veranstalteten Abendessen mit Ball hatten sich ein Zeichen der Beliebtheit Förster's, aus seinem früheren Wirkungskreise eine größere Anzahl ehemaliger Gäste eingefunden, die den weiten Weg nicht scheuten. Auch Friedrichstadt nebst Umgegend hatte ein erhebliches Contingent gestellt. Der Verlauf des durch heitere Toaste gewürzten Vergnügens war ein höchst animirter. „Altona" wird namentlich während der schönen Jahreszeit unter Förster's Regide immer einen angenehmen Aufenthaltspunkt bieten.

— Ein achtjähriger Knabe kam gestern Vormittag in der Annenstraße auf dem Wege nach der Schule durch eigenen Vorwitz in nicht geringe Gefahr. Er war einem vorüber fahrenden Wagen nachgelaufen, hatte sich hinten an denselben gehangt und so mit fortfahren lassen. Dabei kam nun eines seiner Beine in die Speichen eines der hinteren Wagenräder und er selbst dadurch zum Fallen. Zum Glück hielt der Kutscher auf das Geschrei des Kindes sofort an und dieses kam deshalb mit dem Schreck davon.

Bei einem vor Kurzem bei Trostwitz in der Nähe von Marienstern abgehaltenen Treibjagen ist ein Hase auf recht unwaidmännische Weise um sein Dasein gekommen. Er gerieth in seinen Aengsten, nachdem er eine Mauer übersprungen, von dieser auf ein Dach, stürzte, auf diesem hinlaufend, hinab in den Hof und brach elendiglich den Hals. Dem ihm bestimmten Schicksale, gespickt und verspeist zu werden, wird Lampe dennoch nicht entgehen.

— In der Nacht vom 31. December v. J. auf den 1. Januar c. J. hat sich in einem Gasthause zu Gutmbach ein einige Tage zuvor zugereister unbekannter Mann erhängt, der ausgeprägt sächsischen Dialekt gesprochen und deshalb ohne Zweifel seine Heimath in Sachsen gehabt hat. Derselbe ist nach der betreffenden obrigkeitlichen Bekanntmachung ca. 35—40 Jahre alt, 1,72 M. groß, breit gebaut, kerngesund gewesen, hat grauen Kopf, schwärzliche dichte leichtgekräuselte Haare, rundes breites Gesicht, blaugraue Augen, kurzen Hals, wohlgepflegte weiße Hände, am linken Ringfinger eine Ringspur gehabt, der Ring hat jedoch gefehlt, ist bekleidet gewesen mit weißleinenem Hemde, woll. Binde, schwarzwollenem Rock, grau und schwarz carrirter Buckskinhose, weißwoll. Strümpfen, gelb gestickter Sammetweste, Ueberzieher mit braunem Pelzkragen, schwarzem runden Hut und Stiefeln.

— In einem Gasthofe unseres Nachbarstädtchens Wilsdruff waren der Gutsbesitzer Manst aus Prodschütz und mehrere andere Landwirthe unter eine Bande professionirter Spieler und mit einem derselben in Streit gerathen. Als Manst seinen Wagen bestieg, wurde er von dem Gauner mit einem Stocke über den Kopf geschlagen, hatte jedoch den ihm dadurch zugefügten Schmerz anfangs nicht beachtet, bis dieser zunahm und man zur Annahme eines Arztes rieth. Leider war dies zu spät, denn Manst starb am 30. Januar. Infolge einer an die kgl. Staatsanwaltschaft erstatteten Anzeige erfolgte am 2. Februar die Obduction seiner Leiche und man ist auf das Ergebniß und namentlich darauf sehr gespannt, ob der Tod des Verstorbenen lediglich von dem erhaltenen Schlage verursacht worden ist.

In der am 2. Februar vor dem K. Bezirksgerichte zu Leipzig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Hauptverhandlung ist der im Alter von 23 Jahren stehende, aus Geithain gebürtige Lehrer Max Herwegen, zuletzt Hilfslehrer in Chemnitz, wegen Verübung der in § 176, 3 des R. Straf-Ges.-B. näher erwähnten, an Schülerinnen verübten unzüchtigen Handlungen zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Ehrenrechtsverlust von gleicher Dauer verurtheilt worden.

— Im Schützenhause in Leipzig wird Ende März, vielleicht am 24. und 25. desselben Monats ein Kartoffelsaatmarkt abgehalten. Da sich zu demselben Vertreter aus verschiedensten Ländern einfinden werden, dürfte derselbe wohl den Titel und Charakter eines internationalen Kartoffelsaat-Marktes annehmen dürfen.

— Auch in Leipzig ist eine Beerdigungs-Anstalt unter dem Namen „Pietät" errichtet worden, welche, was elegante und würdige Ausstattung anlangt, hinter der in unserem Dresden bestehenden nicht zurückstehen möchte.

— Vor einigen Monaten hatte sich ein junger, in einem Comptoir in **Bautzen** angestellter Commis unter Umständen von dort entfernt, welche darauf schließen ließen, daß er sich das Leben nehmen werde. Vor Kurzem ist nun auch dessen Leichnam in der Spree aufgefunden worden.

— In **Schönfels** bei Zwickau hat sich am 1. Februar ein Oeconomieverwalter aus Apolda mittelst zweier Schüsse in den Kopf und eines in den Hals zu tödten versucht. Er wurde im Krankenhause untergebracht; ob er aber am Leben wird erhalten werden, ist zweifelhaft.

— Als am 1. Februar die 20jährige Tochter eines Kohlenwerksbeamten in **Zwickau** auf dem dasigen Schwanenteiche mit Schlittschuhlaufen sich belustigte, stürzte sie plötzlich, von einem Herzschlage getroffen, auf die Eisfläche hin. Bald darauf wurde ihre Leiche den tieferschütterten Eltern übergeben.

— Am 30. Januar fuhr der Kutscher des Gutsbesitzers Karl Tischler in **Eberöbach** die Tochter des Letzteren und die Dienstmagd in einem Schlitten, dieser kam ins Schleudern, die Pferde wurden scheu, und es stürzten die Insassen aus dem, an eine Straßenecke hart antreffenden Geschirr, wodurch der Kutscher einen zweifachen Armbruch, die beiden Frauenspersonen aber bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitten. Die Pferde, welche unverletzt blieben, wurden erst später im Niederdorfe aufgehalten.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung** am 27. Januar. Der Handarbeiter Johann Gottlob Jakob aus Schmorkau, noch unbestraft, ist geständig, vom 20. zum 21. December 1875 dem Gastwirth Johann August Grosta (!) in Radeberg, an der Dresdener Straße wohnhaft, einen nächtlichen Besuch gemacht und sich 3 Billardbälle angeeignet zu haben. Der Angeklagte, welcher mit den Localitäten hinlänglich vertraut war, überstieg, nachdem im Hause selbst Alles zur Ruhe gegangen war, zunächst eine kleine Mauer und gelangte vom Hofe aus durch die unverschlossene Hausthüre nach der Küche, von wo aus er durch ein Fenster in das Schankzimmer einstieg und aus dem darin befindlichen unverschlossenen Kasten die 3 Bälle stahl. Das Schöffengericht erkannte auf 9 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der Handelsmann August Robert Schiffner in Altendorf gab die Anzahl eines Transportes lebendiger Truthühner welche pr. Bahn hier ankamen, dem controlirenden Steuerbeamten anstatt mit 382 nur mit 299 Stück, also um 83 zu wenig an. Das Exemplar dieser, im gebratenen Zustande famos schmeckenden Thierchen war mit 15 Pf. zu versteuern, Schiffner hatte sich demnach im Ganzen einer Steuerhinterziehung von 12 M. 45 Pf. schuldig gemacht. Seine Einwendungen blieben erfolglos; die zweite Instanz bestätigte den auf 24 M. 90 Pf. Strafe lautenden ersten Bescheid. — Der Zimmermeister Friedrich Wilhelm Voigt in Loschwitz ward durch eine Strafverfügung zu 15 M. Strafe verurtheilt, weil der Stromaufseher Strohbach eines Tages den Handarbeiter Jentsch am Elbufer beim Ablagern von Erde und Schutt betroffen und von diesem erfahren hatte, daß dies auf das Geheiß T.'s geschehe. Der Angeklagte glaubte sich vollkommen in seinem Rechte, da einestheils sein Grundstück an der beregten Stelle das Elbufer selbst bildete, auch derlei er sich auf eine vom Gemeinderath getroffene frühere Entscheidung, während andererseits wieder eine in der Nähe befindliche Tafel das Ablagern von Schutt ꝛc. direct am Elbufer streng verbot. Das Gutachten der Wasserbaudirection lautete ebenfalls für Voigt nicht ganz günstig. Das Gericht sprach nach längerer Berathung den Angeklagten frei. — Am 9. August v. J. fand in dem Gasthofe Carl Friedrich Adler's in Radebeul ein Tanzvergnügen statt, wozu die Erlaubniß seiten der Amtshauptmannschaft sich nur auf eine Hochzeitsgesellschaft erstreckte. Der alte Rödiger feierte die Hochzeit seiner Tochter, und das Brautpaar selbst gehörte dem Jugendverein in Radebeul an, kein Wunder daher, daß auch die Jugendvereinler mit Gepäck sich zahlreich einfanden und an dem fröhlichen Reigen Theil nahmen. Auch an die zwanzig polnische Arbeiter kamen und lauschten den Tönen der Dorfcapelle, postirten sich jedoch blos in ehrfurchtsvoller Stellung an der Seite des Saales, ohne am „Schmaus" selbst mit theilzunehmen. Ein gewisser Kretzschmar, welcher ebenfalls mit erschienen war, behauptet, von einem der Jugendvereinler zum Tanzen aufgefordert worden zu sein, bei Zahlung von 10 Ngr. Hände durchaus hierzu kein Hinderniß entgegen. Der Umstand, daß der Wirth 2 Schänkmädchen zur Bedienung für den Abend extra hinzugezogen hatte, sowie daß nicht, wie bei Hochzeitsschmäusen üblich, die entnommenen Getränke ꝛc. von dem Festgeber bezahlt wurden, vielmehr jeder Einzelne bezahlte, war in Verbindung mit den übrigen Umständen allerdings geeignet, daß man mit „öffentlicher Tanzmusik" das Vergnügen bezeichnen konnte. Adler bestreitet jedoch mit dem Bemerken, Rödiger habe sich mit den jungen Leuten vereinigt, diesen Character und erhob Einspruch der ihm zudictirten Strafe von 30 M. Herr Advokat Lederer plaidirte in überzeugender Weise auf Freisprechung, das Gericht bestätigte jedoch den ersten Bescheid. — Amalie Emilie Gierth gen. Damm und die verehel. Hermann balgten, schlugen und kratzten sich eines Abends vor dem Papreziger Armenhause und konnte man ihre kreischenden Stimmen schon von Weitem vernehmen. Jede der Amazonen erhielt 2 Tage Haft zuerkannt und nur die Damm erhob erfolglos hiergegen Einspruch.

— **Angekündigte Gerichtsverhandlungen.** Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Tischler Waslaw Kierwaszewsky aus Schurkow in der Provinz Posen wegen Diebstahls.

— **Witterungs-Beobachtung** am 3. Februar, Abds. 5 Uhr. Barometerstand nach Otto & Böhlit hier: 28 Pariser Zoll 5 L. (seit gestern unverändert). — Thermometer nach Reaumur: 2 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Ostsüdost, Himmel: bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 3. Februar, Mitt.: 102 Cent. unter O.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der von fast allen Parteien des Reichstags eingebrachte Antrag des Abg. Ackermann und Genossen, betreffend die Modifizirung des beschlossenen neuen Telegraphentarifs, wird von der Reichsregierung, wie es heißt, abgelehnt werden, weil man erst die Wirkungen der Neuerung abwarten müsse. Diese Wirkungen sind indeß so sicher vorauszusehen, daß ein solches Abwarten nichts anderes wäre, als den Brunnen zudecken, nachdem das Kind glücklich hineingefallen. Bedauerlich nur, daß immer der kleine Mann die Kosten für derartige Experimente zahlen muß.

Nachdem die Verhandlungen der preußischen Regierung mit den Ständen des Herzogthums Lauenburg abgeschlossen sind, erfolgt voraussichtlich eine Vorlage, betreffend die Incorporirung Lauenburgs in die preußische Monarchie, noch in dieser Session des preußischen Landtags.

Wie man sich erzählt, ist man in den Kreisen der socialdemokratischen Abgeordneten zum mindesten getheilter Ansicht über die mehrfach von dieser Seite mit Erfolg beantragte Auszählung des Hauses und wahrscheinlich dürfte dies Mittel, wenigstens von den socialdemokratischen Abgeordneten sobald nicht wieder zur Anwendung gebracht werden.

Das Berliner Stadtgericht hat den Redacteur der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung", Gehlen, der Beleidigung der Mitglieder des Aufsichtsrathes der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, insbesondere der Geh. Commerzienräthe v. Hansemann und v. Bleichröder, sowie des Reichskanzlers, nach §§. 184 und 186 des Strafgesetzbuches schuldig gesprochen und gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt.

Der Cardinal Graf Ledochowski ist am Donnerstag früh 6 Uhr aus der Haft in Ostrowo entlassen worden und in Begleitung des Landrathes v. Tallwitz und zweier höheren Polizeibeamten per Bahn in der Richtung nach Breslau abgereist. Er erhielt die Weisung, daß, im Falle er die Provinzen Schlesien und Posen oder die Regierungsbezirke Frankfurt und Marienwerder betreten sollte, er in Torgau internirt werden würde.

Thatsache ist, daß der Cardinal Fürst Hohenlohe, zugleich Großalmosenier des Papstes, seit 1872, wo ihn der deutsche Kaiser als Gesandten bei der Kurie zu sehen wünschte, im Vaticam in Ungnade stand. Seitdem hatte derselbe den wiederholten Einladungen des Papstes zur Rückkehr unter der ehrerbietigen Form von Gesuchen um Verlängerung seines „Urlaubes" zähen Widerstand entgegengestellt. Die Beziehungen des Fürsten Hohenlohe zu den Höfen von Berlin und München sind bekannt. Während man auf der einen Seite hieraus auf eine versuchte Anbahnung von Ausgleichsvorschlägen schließt, wird auf der andern Seite versichert, daß die Romfahrt des Cardinals lediglich persönliche Zwecke verfolge. Im Uebrigen schließen wir uns der Aeußerung eines Münchener Blattes an: „Hoffentlich hält sich Cardinal Hohenlohe nach allgemeiner römischer Sitte einen eigenen Koch."

Nach einer militärischen Correspondenz ist die Artillerie um ein neues Instrument bereichert worden, das ihre „Wirkungen" noch unendlich erweitert. Einem belgischen Major ist es nämlich gelungen, ein Instrument zu konstruiren, vermittelst dessen nach dem ersten von dem Gegner abgegebenen Schusse aus dem Schall die Entfernung, aus welcher derselbe abgefeuert worden ist, ohne jeden Zeitverlust und ohne jede schwierige Berechnung auf das Genaueste bestimmt werden kann. Eine ähnliche Vorrichtung soll beim Gewehr angebracht werden, so daß die Treffsicherheit auch bei diesem bedeutend erhöht werden würde. Wie man sieht, die Kunst der Massenvernichtung von Menschenleben macht täglich neue Fortschritte und wenn auf einem Gebiete, wird unsere Zeit auf diesem in der späteren Geschichtsschreibung einen hervorragenden Platz einnehmen — wahrlich aber keinen beneidenswerthen!

Frankreich. Buffet wird, so heißt es allgemein, trotz der erlittenen doppelten Niederlage — der persönlichen und derjenigen seines Systems — nicht zurücktreten, sondern den Versuch machen, die Wahlen zur Deputirtenkammer zu „leiten;" hoffentlich mit demselben Erfolge, den er am letzten Sonntag erzielt hat. Da er als Senator durchgefallen, wird er nun persönlich sein Heil mit einer Candidatur zur Kammer versuchen. In Paris muß er als Zielscheibe des Spottes und Hohnes herhalten; überall werden alle möglichen guten und schlechten Witze über ihn laut. — Die Pariser Wahlen sind als ein großartiger Sieg Gambetta's zu betrachten. Nicht nur, daß er die ihm gegenüberstehenden Intransigenten vollständig aus dem Felde schlug, er beseitigte auch seinen Hauptgegner Louis Blanc der seit Jahr und Tag Alles aufbot, um die Führung der äußersten Linken zu erlangen.

Italien. Von dem Minister des Innern, Cantelli, verlauten beständig sehr kompromittirende Dinge. Die neueste Geschichte dieser Art, welche von der Presse vielfach ausgebeutet wird ist die folgende: Als Cantelli in Florenz Präfekt war, hatte er als Sekretariatschef den Cavaliere A., der schon lange als Beamter im Ministerium des Innern große Gunst genoß. Eines Tages aber geschah es, daß der Cavaliere A sich 20,000 Fr. zueignete, die unter seiner Obhut gestanden. Eine Zeit lang blieb die Sache verborgen, aber als er Rechnung ablegen sollte wurde sie offenbar, und der unglückliche Beamte erschoß sich in der Verzweiflung auf der Piazza von Santa Croce. Für die fehlende Summe wurde gesetzlich und durch Beschluß des Rechnungshofes Cantelli verantwortlich gemacht, der als Präfekt verpflichtet war, seinen Sekretär zu beaufsichtigen. Cantelli protestirte zog die Sache in die Länge, aber hätte jedenfalls die Summe bezahlen müssen, wenn er nicht gerade unterdessen zum Minister des Innern ernannt worden wäre. Nun bezahlte er die 20,000 Fr., aber, wie behauptet wird, nicht aus seiner Tasche, sondern — aus den geheimen Fonds!

Die „Nuova Torina" schreibt Folgendes: „Wir wissen aus bester Quelle, daß der deutsche Botschafter Baron Keudell officiell von der italienischen Regierung die Auslieferung des Grafen Arnim, der, wie man weiß, sich nach Florenz geflüchtet, verlangt hat. Die Regierung hat darüber das Gutachten des Staatsrathes eingeholt, welcher darauf antwortete, daß man in die Auslieferung nicht einwilligen könne, da es sich in diesem Falle nur um eine Verurtheilung politischen Charakters handle."

Feuilleton.

† Wie wir hören, ist Hr. Genée gebeten worden, seine lustigen Stücke von Hans Sachs, welche in Dresden auf der Bühne nicht zur Aufführung gelangen können, öffentlich vorzulesen. Sollte es dazu noch kommen, so würde gerade jetzt für diese hochinteressanten Fastnachtsschwänke die passendste Zeit sein.

† Herr Richard Türschmann beendete mit „Brunhild" seine hiesigen Vorträge, die mit „Macbeth" und „Lear" begonnen und den Saal des Hotel de Saxe reich gefüllt hatten. Bei Hofe hatte der Rhetor außerdem die Ehre, den Sophocleischen „Oedipus" zu recitiren. Das Feuer des Vortrags, geistiges Verständniß und höchst talentirte schauspielerische Sprachgewandtheit machen es beklagenswerth, daß Herr Türschmann nicht auf der Bühne wirken kann, für die er wie selten Einer prädestinirt ist. Bekanntlich ist der junge Mann fast ganz erblindet. Die Schärfe seines Gedächtnisses, welches die genannten größten Dichtungen fast haarscharf beherrscht, ist abnorm und vielleicht mit eine Folge seiner gestörten Sehkraft und neben den rhetorischen Leistungen ist es gewiß das Gefühl für das Unglück Türschmann's, was ihm allezeit den herzlichsten Beifall sichert.

† Schuldirector Hauffe wird heute Abend im Saale der Stadtverordneten seinen dritten und letzten psychologischen Vortrag halten.

† Das 25jährige Bühnenleiter-Jubiläum Dingelstedt's in Wien ist am 1. Februar in erlebigster Weise gefeiert worden. Das Burgtheater-Personal, die Hofoper, alle Wiener Bühnen, München, Karlsruhe und Berlin (Director Hein der k. Schauspiele), ferner die Aristokratie Wiens und der Hof überboten sich in den herzlichsten Ovationen des namentlich um den Shakespeare-Cultus verdienten Burgtheater-Directors. Ob und wiefern Dresden bei der Gratulationscour betheiligt war, werden wir, wie Alles, was Dresden betrifft, später wohl auch erfahren.

† Dem Berliner Musikdirector Wilse ist eine Aufforderung aus Philadelphia für ca. 30 Concertaufführungen während der Weltausstellung zugekommen, welche derselbe anzunehmen beabsichtigt. Gleichzeitig wird Herr Wilse mit seinem wohlgeschulten Orchester eine Reise durch die bedeutendsten Städte Amerikas unternehmen.

† Nachdem die Reichsgesetzgebung hinsichtlich des Militärwesens zu einem festen Abschluß gekommen, wird jetzt auf Veranlassung des preußischen Kriegsministeriums im Verlage der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin eine Gesammtausgabe der deutschen Militärgesetze (Verfassung, Organisation, Naturalleistungen, Rechtsverhältnisse, Versorgungswesen, Finanz- und Verwaltungsgesetze) mit allen zum Verständniß und zur Handhabung derselben nöthigen Erläuterungen erscheinen. Das wichtige, aus zuverlässigsten Materialien schöpfende Handbuch, dessen erste Lieferung, einen geschichtlichen Rückblick und die Reichsverfassung nebst Commentar enthaltend, soeben ausgegeben wurde, wird noch im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen.

Vermischtes.

* Zerstreutheiten. Glaßbrenner's „Montags-Zeitung" bringt nachfolgende niedliche Auszüge aus deutschen Blättern: „Ehrenerklärung. Ich habe meine Tochter Johanna öffentlich beleidigt. Ich nehme dieselbe hiermit zurück, erkläre sie für unwahr und warne vor Weiterverbreitung. Johann Bridsch." (Schweidnitzer Kreisblatt Nr. 1, 1873.) — „Ein halbes Hühnerspiel ist entlaufen." (Amtsblatt für Ostfriesland Nr. 1, 1873.) — „In Mogoro (Sardinien) erschlug ein junger Mann seinen Vater, um ihn beerben und dann heirathen zu können." (Fränkischer Courier, 12. Febr. 1873.) — „Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginn der Feier durch Absingung eines Chorals." (Kölnische Zeitung Nr. 243, 1873.) — Gesucht wird eine Schlafstelle für einen Herrn, worin man arbeiten kann. Adressen abzugeben bei Fr. Zimmermann, Zeitzerstraße Nr. 11." (Leipziger Tageblatt, 17. Mai 1873.) — „Gestern Nachmittags 5 Uhr, an unserem Hochzeitstage, beschenkte mich meine liebe Frau mit einem kräftigen Jungen." (Leipziger Zeitung, 1. October 1873.)

* Ein eigenthümliches Weihnachtsgeschenk hat der bekannte Schlußmacher des deutschen Reichstages, der Abg. Valentin erhalten. In dankbarer Anerkennung, daß der Abg. Valentin durch seine rechtzeitig gestellten Schlußanträge sowohl um das Land, das Haus und die Journalistenloge sich große Verdienste erworben, hat ihm eine Anzahl seiner Collegen ein Packet von Schlußanträgeformularen in allen Farben und auf das Eleganteste hergerichtet, verehrt. Bei einer der letzten Sessionen ist der Abg. Valentin dem Fürsten Bismarck als „Tyrann" des Reichstags vorgestellt worden.